

Entmündigung

Totalitäre Technik?

Mein Großvater, ein Professor für Maschinenbau, bezeichnete es als Fehler, wenn Studenten von einer „Bedienungsanleitung“ sprachen oder schrieben. Der Mensch diene keiner Maschine, sondern er gebrauche sie, meinte er, und forderte daher das Wort „Gebrauchsanweisung“.

Heute sagen Navigationsgeräte, wohin man fahren soll, spricht das Geschäftsauto, also Oberklasse, mit dem Lenker und im Internet wird einem ständig gesagt, was man tun solle, egal, ob es sich um Cookies handelt, um eine Zwei-Faktor-Identifizierung, oder ob und was man wie kaufen solle. Wer da nicht bereit ist sich Maschinen zu unterwerfen und zu tun, was gefordert wird, etwa anzukreuzen, dass man die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) gelesen und verstanden habe (was eigentlich alle Nichtjuristen ausschließt), der muss sehen, wo er bleibt.

Zweierlei ist daran merkwürdig:

1. Dass einem das kein Mensch mehr mitteilt, dem man vielleicht glauben und vertrauen, oder bei dem man nachfragen könnte, sondern eine entsprechend programmierte Maschine. Das signalisiert: Menschen braucht man nicht mehr! Oder: Der Kunde ist keinen Menschen als Ansprechpartner mehr wert. Der Kunde hat gefälligst zu dienen!
2. Die Menschen werden so daran gewöhnt sich Maschinenbefehlen unter zu ordnen. Dabei geht es nicht darum, ob diese Befehle im Einzelfall sinnvoll sind, oder nicht, sondern darum, dass die Benutzer dazu erzogen werden das zu tun, was ihnen eine Maschine befiehlt. Der öffentliche Raum ist voll schriftlicher Hinweise (Beim Fahrer Einsteigen; Zutritt nur mit Impfung, genesen oder getestet; rechts stehen, links gehen; Einstieg nur mit gültigem Fahrausweis.) und Autofahrer müssen im Ort alle 35 Meter mit mindestens einem Verkehrsschild rechnen. Am Telefon heißt es „Wählen Sie die 1, wenn Sie...“

Bei vielen Menschen auf engem Raum ist es notwendig, dass man Absprachen trifft, wie man sich den Raum einteilt und im Verkehr mit seinen höheren Geschwindigkeiten erst recht. Aber wo ist die Grenze der Unterwerfung, oder der menschlichen Aufnahmefähigkeit? Viele verhalten sich, als ob Verkehrs-Regeln nur noch Vorschläge seien, die man nach Lust und Laune beachten oder missachten könne. Kaum jemand liest die AGBs im Internet, die dadurch ihren Zweck verlieren. Man klickt einfach an, solange, bis man das, was man möchte, bekommt. Ob man damit die Rechte Anderer verletzt, oder aber sich selbst in eine Abhängigkeit begibt, wird weder bedacht noch beachtet. Ein nettes Beispiel war im Kleingedruckten eines Konzertveranstalters; dort stand, dass jeder die Toilette zu putzen habe, was lange niemand merkte, bis es schließlich doch jemand auffiel.

Das Beispiel zeigt, dass die Verbindlichkeit von Absprachen, z.B. durch AGBs, durch die Teilnahme an Straßenverkehr, oder die Benutzung von Technik, vielen nicht mehr bewusst ist. Das kann nicht nur zu Schwierigkeiten führen, sondern es führt auch zu einer wachsenden

Unsicherheit, weil man sich immer weniger darauf verlassen kann, dass Absprachen und Regeln auch wirklich eingehalten werden. Dabei ärgert man sich über diese Unzuverlässigkeit und ruft nach Recht und Ordnung, oder dem „Starken Mann“.

Zugleich verliert man das Bewusstsein dafür, dass man in vielen Fällen sich selbst nicht mehr ernst nimmt und sich auch nicht mehr als verlässlicher Partner Anderer verhält, oder sich so erlebt, weil man „nach Lust und Laune“ handelt und ohne die Folgen des eigenen Tuns zu bedenken, die im Straßenverkehr ja weit über die Einhaltung der Regeln hinaus gehen und die Gesundheit und das Leben von Menschen gefährden können. Doch der Sinn der Regeln ist den Meisten nicht mehr klar. Also kümmert man sich nicht um sie.

All das führt zu mehr Unsicherheit, weniger Vertrauen, weniger menschlicher Begegnung und in der Summe zu einer Entmündigung des Einzelnen. Wenn man sich aber angewöhnt den Befehlen von Maschinen (egal ob als Vermittler menschlicher Botschaften, oder als selbst erzeugte Befehle) zu folgen, dann hat man nicht nur verlernt, die eigene Verantwortung für sein Handeln zu erkennen, sondern könnte bereit sein, wie Eichmann als „Schreibtischtäter“ die größten Schandtaten zu begehen, nur, weil es einem befohlen wurde.

Die Gefahr ist nicht so gering, wie man zunächst annehmen möchte, wenn man sich durch tägliche Übung daran gewöhnt, zu tun, was Maschinen von einem verlangen. Da man aber in ganz vielen Fällen gar keine andere Wahl mehr hat, als zu tun, was verlangt wird, ist das ein Training, das (beabsichtigt, oder unbeabsichtigt) zu autoritären Strukturen führen kann.

Damit man das nicht so merkt bieten viele Computerprogramme und Internetseiten eine große Zahl von Wahlmöglichkeiten an, ob man mit Stift, Sprache, Tastatur, oder Maus Befehle eingibt, ob man die Daten nach Datum, Größe, Titel sortiert, ob man sich diese oder jene Schrift anzeigen lässt, oder ob man Werbung im Browser ausblendet, oder nicht. Doch das ist eine Scheinfreiheit, wie bei einem Tier im Käfig, denn außer ein paar ganz gewieften Kennern, kann niemand die Grenzen eines Programmes, also das Käfig-Gitter, verschieben.

Programme und Internetseiten werden so gestaltet, wie sie von den Meisten benutzt werden. So verschwand in einem ÖPNV-Programm bei der Fahrplan-Abfrage die Möglichkeit sich die Rückfahrt anzeigen zu lassen, weil das weniger Menschen brauchten. Die Entwicklung geht also zu dem, was der Durchschnitt will, ohne zu bedenken, dass Abweichungen vom Gewohnten in vielen Fällen nötig sind, um neue Ideen, neue Verfahren, neue Erkenntnisse zu gewinnen. Die Vereinheitlichung (Normung) vieler Lebensbereiche und der Zwang sich daran anzupassen führt logischer Weise zu einem Mittelmaß, das zwar für Viele ausreichend ist, aber diejenigen, die durch ihr Anderssein und ihr anderes Handeln für wertvolle Anregungen sorgen könnten, einengt, wenn nicht ausschließt.

Wohin es führt, wenn man Menschen gleich zu machen versucht, haben viele totalitären Systeme gezeigt. Wenn die Menschen dann noch durch die Technik zu Mitläufern erzogen werden, die alle Befehle blindlings ausführen, ist für Mord und Totschlag, für Rassismus, oder für Massenvernichtung der Weg bereitet. Wollen wir das wirklich?

Mündigkeit bedeutet, dass man das eigene Handeln verantworten kann, weil man sich über die Folgen Gedanken gemacht hat. Wer das ablehnt, oder verweigert, entmündigt sich selbst.